

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Bauzeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
<b>Band:</b>	121/122 (1943)
<b>Heft:</b>	25
<b>Artikel:</b>	Eine raumsparende Fabrikgarderobe-Anlage der Oederlin & Cie. A.-G., Baden: Arch. E. Schneider, Ennetbaden
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-53231">https://doi.org/10.5169/seals-53231</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

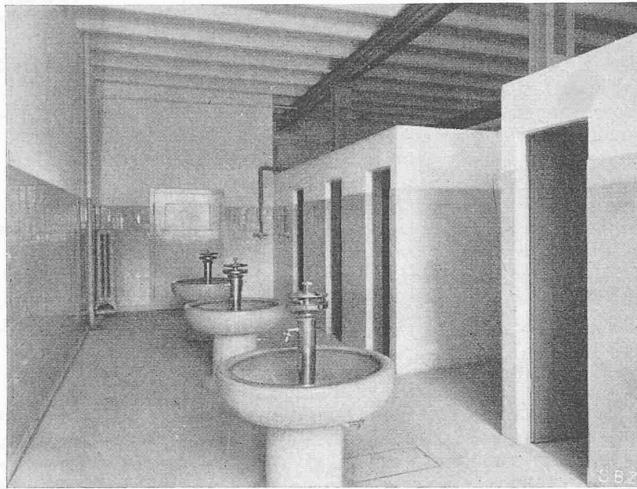


Abb. 3. Wasch- und Duschenraum gemäss Abb. 1

$\lambda_m(t)$  et, par le fait  $\varphi_m(t)$ , existent donc;  $\lambda_m(t)$  est une fonction qui dépend de  $t$  et du rapport  $T_2/T_1 = m_1/m_2$ . Nous avons vu que le cas  $T_1 = T_2$ , c'est-à-dire  $m_1 = m_2$ , doit être exclu. On peut tracer les courbes  $\lambda_m(t)$  en fonction de  $t$ , en prenant  $m_1/m_2$  comme paramètre, et chercher leur maximum. On constate (fig. 8) qu'à l'origine,  $t = 0$ , toutes les courbes passent par l'ordonnée 1, c'est-à-dire que  $\lambda_m(t)_{t=0} = 1$ . Pour  $t$  assez grand, les extréums de  $\lambda_m(t)$  restent certainement inférieurs à une valeur limite

$$\lambda_m(t) \lim = \pm \frac{(m_1 + m_2) + |m_1 - m_2|}{|m_1 - m_2|(m_1 + m_2)t}$$

On vérifie alors que, pour  $m_2/m_1 > 1$  le maximum de  $\lambda_m(t)$  est  $\lambda_m(t) = 1$ , et que pour  $m_2/m_1 < 1$ , on a  $\lambda(t)_{\max} = 1,15$ . La fig. 8 montre quelle est l'allure des courbes  $\lambda_m(t)$  correspondant à  $m_2/m_1 = 0,5$  et 2, en fonction de  $t$ . En pratique, on peut recommander l'emploi de la formule

$$F_1 \geq \frac{f_1 L_1 [1 + \lambda(t)_{\max} F_1/F_2]}{2g P_1 (H - P_1 w_{1,0}^2 - P_2 w_{2,0}^2)} \quad \dots \quad (40)$$

que nous pouvons encore écrire, en définissant:

$$F^{*}_{Th_1} = \frac{f_1 L_1}{2g P_1 [H - P_1 w_{1,0}^2 - P_2 w_{2,0}^2]} \quad (41)$$

$$F_1 \geq F^{*}_{Th_1} \frac{1}{1 - \frac{f_1 L_1 \lambda(t)_{\max}}{2g P_1 F_2 (H - P_1 w_{1,0}^2 - P_2 w_{2,0}^2)}} \quad \dots \quad (41)$$

où  $\lambda(t)_{\max}$  diffère peu de l'unité. Nous avons vérifié par des calculs graphiques effectués de proche en proche, que l'application de la formule (40), pour  $\lambda(t)_{\max} \approx 1$ , donne de bons résultats dans le cas de grandes oscillations également.

b) Condition  $\psi_m(t) > 0$ . Nous savons par l'étude de la chambre simple que le procédé estimatif de Schüller-Karas ne permet pas discuter utilement cette condition.

c) Etude de la chambre d'équilibre située à l'aval des turbines

On montre que l'on peut ramener les équations (26), (28) et (29) à la forme même de l'équation (32), dans laquelle on aurait interverti tous les indices «1» et «2». Nous aurons immédiatement les résultats finaux du calcul en intervertissant également ces indices dans les formules finales. C'est dire que nous aurons:

$$F_2 \geq \frac{f_2 L_2 (1 + \lambda(t)_{\max} F_2/F_1)}{2g P_2 (H - P_1 w_{1,0}^2 - P_2 w_{2,0}^2)} =$$

$$= F^{*}_{Th_2} (1 + \lambda(t)_{\max} F_2/F_1) \quad \dots \quad (42)$$

(A suivre)

### Eine raumsparende Fabrikgarderobe-Anlage der Oederlin & Cie. A.-G., Baden Arch. E. SCHNEIDER, Ennetbaden

Das zwischen Landstrasse und Limmat gelegene Fabrikareal, das weitgehend für die Fabrikation ausgenutzt werden muss, lässt nur wenig Platz und Raum übrig für die Unterbringung von sanitären Einrichtungen. Als es sich darum handelte, umfangreiche, zeitgemäße Abort-, Wasch- und Garderobenanlagen zu schaffen, war die Aufgabe deshalb keine leichte, weil man sich in dem durch die Umstände gegebenen Rahmen halten musste.



Abb. 4. Neu erstelltes Waschraum- und Garderobe-Gebäude

Bei Abort- und Waschräumen kann naturgemäß unter gewisse Masse nicht gegangen werden. Anders liegt die Sache bei den Garderoben. Hier wurden bis heute fast ausschließlich die üblichen Schränke verwendet, die den Arbeitern Gelegenheit bieten, ihre Kleider aufzuhängen und gewisse Gegenstände unter Abschluss aufzubewahren. Diese Schränke, bei denen wohl nur theoretisch eine Durchlüftung stattfindet, müssen zweifellos in einem gewissen Grad als unhygienisch bezeichnet werden, da verschmutzte und durchnässte Kleider keine Möglichkeit haben, auszudürsten oder zu trocknen. Ein weiterer Mangel, und dies ist der springende Punkt, ist die Platzbeanspruchung. Die Schränke haben eine Breite von 30 cm, sodass also für die Teilbelegschaft von rd. 300 Personen eine totale Länge von 90 m nötig wäre. Da aber nur eine solche von 50 m zur Verfügung stand, musste eine andere Lösung gefunden werden.

Da man auf Schränke aus den vorerwähnten Gründen gerne verzichtete, wurde eine offene Aufhängevorrichtung ausgeführt. Diese besteht pro Person aus je zwei hintereinander angeordneten Kleiderhaken und einem dünnen senkrechten Stab für den Hut, die in Abständen von 17 cm an einer mittels Konsolen gehaltenen Stange angebracht sind (Abb. 1 u. 2). Die herkömmlichen Schränke hatten auch den grossen Nachteil, weder eine Sitzgelegenheit noch eine Gelegenheit zum Aufstellen der Füsse beim Aus- und Anziehen der Schuhe zu bieten. Diesem Mangel wurde abgeholfen durch die Anordnung von Bänken mit je zwei übereinander angeordneten Fächern für Schuhe oder andere Gegenstände. Ferner wurden in bequemer Höhe Kästchen angebracht, die es jedem Arbeiter ermöglichen, Effekten, die er gesichert haben möchte, unter Verschluss aufzubewahren.

Als sehr wichtiger Faktor wurde die Durchlüftung der Räume angesehen, und dementsprechend wurden Vorrichtungen getroffen. In einer der beiden Garderoben (Abb. 4), die in einem eigens für diesen Zweck erstellten Gebäude untergebracht ist, war es möglich, über den Bänken Luftschlüsse und auf der Dachfirst Dachreiter für die Ventilation anzuordnen, was sich außerordentlich gut bewährte. Auch in der andern Garderobe, die in einem früheren Modellraum unterzubringen war (Abb. 1 und 3), wurde eine zweckmässige Lösung gefunden. Ueber die Waschräume ist kurz zu sagen, dass sie, wie auf den Abbildungen ersichtlich, mit Fontänen und Duschenkabinen ausgestattet und zwecks Reinigungsmöglichkeit geplättelt sind.

### MITTEILUNGEN

Die Brennstoffversorgung im Winter 1943/44 wurde von W. Schaper, Chef der Gruppe Kohle bei der Sektion für Kraft und Wärme, in einem Vortrag im Schosse des Schweiz. Kohlenhändlerverbandes behandelt. Die Bereitstellung der Brennstoffe, überwacht vom KIAA und aufgeteilt auf die Sektionen: für Holz, für Kraft und Wärme (Importen) und für Elektrizität und die Verteilung derselben nach den Gruppen Holz, übrige Brennstoffe, Elektrizität, bilden sehr schwierige Aufgaben, weil Zufuhr, Produktion und Nachfrage stark schwanken und weil gewisse Reserven für längere Kriegsdauer oder Nachkriegsschwierigkeiten notwendig sind. Wo Kohle auch Roh- und Betriebstoff lebenswichtiger Industrien ist, müssen diese den Vorrang behalten, der Hausbrand entsprechend mehr eingeschränkt